

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das dritt Capitel des achten Buchs der Architectur Vitruuij

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

im sprung die Schlangen mit dem Kopff erwische vnnnd erwürge / dieses Thier sol auch mit den Crocodilen streiten / wie Plinius vnnnd Aristoteles schreiben / welcher Crocodilen in Aegypten ein grosse menig gefunden wirdt / ein sehr böß schedlich Thier / bey der Element gewohnet / dann er erhelet sich auff dem Land vnd im Wasser / hat kein Jung / vnd vnder allen Thieren bewegt allein der Crocodil den obersten Rinbascken oder Rnyel in einem Gleich / die ordnung der Zän seind wie die Zän oder Holzsägen geset / beisset vast hart / vnd was es darmit erfasset halt es starck / vnd legt Eyer den Genß Eyren gleich / hat scharpffe Klawen / ihm fehlet aber der Daumen / sunst wer es starck gnug daß es auch die Schiff ombreissen möcht / er wird vast groß vnd lang / etwan auff die achsehen Elen lang / des Nachts ruhet er im Wasser / des tags suchet er sein nahrung auff dem Land / seine Schuppen seind so hart daß man mit einem Roß oder halben Hacken nicht wol hindurch schießen mag.

Hypopotamus ist ein Wasserpferd / wird auch in Aegypten gefunden / im Fluß Nilo sich haltend / mit dem Hals vnd der Wehn gestalt wie ein Pferd / aber mit gespaltten Klawen / wie ein Rind / hat ein auffgeworffen oder obersich geboogen Maul / lange spizige Eyer Zäne / vnd ein schwanz wie ein Schwein / aber ein Stimm wie ein Gaul / ist in der grössereins Esels / die Haut ist also starck daß man Jeger Heußlein drauß macht / das ingewend wie ein Pferd vnd Esel. Dieses Thier haltet sich im Rohr / wo solches hoch gewachsen vnd vast Wild vnd dick in einander stehet / gehet auff das Land vnd ersettigt sich der Kornfruchte / vnnnd so es wider in das Wasser gedent / so gehet es in vilen Krümmen hinder sich an sein ort da es ligt / damit man auß seinen Fußstapfen ihm nicht nach spüren möge. Wann dieses Thier zu feist wird / walhet es sich auff dem ab geschnittenen Rohr / damit es sich an Schencklen verwunde vnd die völligkeit des Geblüts zum theil außgelassen werde / solche Wunden besudlet es mit Rohrt so lang biß es wider heyle.

Aber zu einẽ beschluß dieses Capitels / so merck / daß die Warmen Wasser nicht (wie etliche vnverstandige glauben) von natur Warm sind / sonder erst in der Erden in ihrem durchfließen erhitzigt werden. dann solche Wärme bleibt ihnen nicht lang : so empfahen sie auch erst mancherley Geruch von den orten dardurch sie fließen / welcher Geschmack vnd Geruch ihnen nit leichtlich mag genommen werden / viel weniger selber vergehet. Aristoteles schreibt die vrsach mancherley Geschmacks der Wasser dem Feur oder Hiß zu / dardurch das Erdtrich vil oder wenig verbrant oder erhitzigt wird / vnd mancherley engenschafft bekompft / als Kalck / Allaun / Schwebel vnd dergleichen / von welchen Adren so die süßen Wasser hindurch fließen / ein frembden Geschmack bekommen / Saur / Bitter oder anders Geschmacks werden.

Von der Natur / Eigenschafft / Krafft vnd Wirkung / der warmen Wasser so vber mancherley Metall laufen / dergleichen etlicher Flüß / Brunnen / See / vnd dergleichen.

Das dritt Capitel des achten Buchs der Architectur Vitruuij.

Wann findet auch etliche Warme Brunnẽ / dar auß ein gut wolgeschmackt Wasser fließt / eben als lieblich als das frisch Brunnwasser des Brunnens so man den Brunnen Samenarũ nennet / oder das springend wasser Martia genant. Vnd wird die Wirkung der Natur in solchem also vollbracht. So in der tieffe der Erden durch den Allaun / Bitumen oder Schwebel ein Feur sich erhebt / dringt der Hißig Dunst vber sich / wo dann oberhalb den Adren der Brunnquellen seind von süßem Wasser / werden sie vom auffsteigenden Dampff der entzündten Erden erhitzigt

erhitzigt in den Adren/ vnd fließen also heiß/ doch am Geschmaek vn-
 verleket. Es haben auch solche quellen der Kalten Wasser kein guten
 Geschmaek die vast tieff in der Erden entspringe/ vnd durch solche Gäng
 des erhitzigten Erdrichs fließen durch ein weit spacium/ also das sie wi-
 der gekület werden/ ehe sie auß der Erden entspringen/ dann sie werden
 zerstöret am Geschmaek/ Geruch vnd der Farben/ wie das Wasser an
 der Serassen Via Tyburtina genant/ das man Albulam nennet/ vnd
 die Kalten Brunnen zu Ardeatino haben ein Schwebel Geruch/ wie
 die Schwebel Bäder vnd ander dergleichen mehr. Diese Wasser ob sie
 gleich kalt seind/ werde sie doch für Hitzig angesehen/ dieweil sie also auff-
 wallen in ihren quellen/ dann als sie auff solche Hitzige ort vast tieff ge-
 fallen/ werden sie von betreuung des Wassers mit dem Feuer hart be-
 trängt/ also das sie in der grossen vngestümmen ein starcken Luft in sich
 fassen/ davon sie mit solchem gewalt als durch ein starcken Wind durch
 ihre quellen getrieben werden/ als ob sie auffwalleten. Welche aber kein
 außfluß haben/ sonder durch Fels oder ander gewalt verhindert werde/
 die werden durch die vngestümmen solches Dunsts oder Luftes durch kleine
 äderlein ober sich in die höhe der Berg getrieben/ darumb die/ so solche
 quellen die beständig seyen in der höhe vermeynen zu finden/ betrogen
 werden/ wann sie solche weiter eröffnen. Dann so man ein Messing
 Gefes nimmet/ aber nicht gar vol Wassers füllet/ sonder seiner mensur
 von dreyen theilen allein die zwen theil hineyn füllet/ ein Deckel drauff
 thut vnd zum Feuer setzet/ wird solches Wasser heiß vnd von seiner na-
 türlichen zarte halb empfalet es die Hitz des Feuers/ davon es dermas-
 sen aufftrieben wird/ das es das ganz Gefes erfüllet vnd den Deckel v-
 bersich treibt/ so bald aber derselbig abgenommen wird/ also das die Hitz
 ge Dämpff verziehen mögen/ setzet es sich widerumb an sein ort nider.
 Gleicher gestalt wo auch solche Brunnenquellen in der enge gepfrenget/
 werden sie durch den gewalt des Dunsts also vngestümmiglich aufftri-
 ben als ob sie auffwalleten/ so bald aber solche Adren erweitert werden/
 vnd der Luft sein außgang haben mag/ setzet sich das Wasser wider ni-
 der in sein recht Librament/ wie sein eygenschafft ist. Es seind aber alle
 Warme Wasser medicamentosa/ das ist mehr der Arzney dann dem
 Trunck nützlich/ darumb das sie von den dingen darüber sie fließen/ ge-
 sotten werden/ vnd andere Krafft zu mancherley nutzbarkeit empfaen.
 Dann die Geschwebelten Wasser seind denselbigen nutz vnd gut so in
 Neruen/ Samen oder Weissen Geäder verleket vnd schadhafft seind/
 dann darvon wirdt solchs Geäder erwermpet vnd von der Hitz die
 schädlichen feuchten im Leib verzehret vnd außgetrucknet. Die Allau
 Wasser bekommen denen wol/ welche die Glider vom Schlag oder Pa-
 ralis oder andren Kranckheiten erlampt seind/ dann solches dringet in
 die Adren/ vnd dann durch die Hitz werden die Glider (so von Kette be-
 schädiget) widerumb in ihre vorige Krafft gebracht. Aber die Wasser so
 ihr Verme von Bitumen empfaen/ die dienen den innerlichen Glie-
 dern so man sie trincket/ durch die purgierung. Man findet auch kalte

R iij Wasser

Wasser der art des Neters / als in der gegne Pinnae Vestinae vnd Cutis
 lijs / vnd andren dergleichen orten / so man solche trinckt vnd sie durch den
 Bauch lauffen / purgieren sie / vnd in solchem durchlauffen machen sie
 auch die Strumae das seind Kröpf / Wönter oder dergleichen gewechs
 abnehmen vnd schwinden. Wo aber Gold / Sylber / Bley / Kupffer /
 Eysen / vnd dergleichen Erz vorhanden / findet man Wassers gnug / sol
 che Wasser seind aber schädlich / dann ir natur ist den warmen Wassern
 widerwertig so von Schwebel od Bitumen fließen / vnd wo solche Was
 ser in Leib kömen zu den Neruen / erharten sie durch auffreibung / so dann
 die Neruen also auffgetrieben / werden sie nach der leng angezogen / da
 raus dann das Podagra vnd ander gebrechen der Neruen folgen / da
 rumb das solche Adren von kalten dicken dingen erfüllet werden. Es ist
 auch ein art des Wassers / welches / dieweil die Adren nit gnugsam klar /
 schwimbt ein Schaum drauff zu oberst wie ein Purpur Farb Glas ge
 ferbt. Solches Wasser sihet man zu Athen / dann daselbst seind solche
 springende Brunnen hingelentet in Aftij vnd zum Pyreischen Port /
 aber niemandt trinckt sie / dienen allein zum waschen vnd andrer nutz
 barkeit / aber das Trinckwasser schöpfen sie auß dem Galgbrunnen /
 vnd vermeiden also die schedligkeit. Aber zu Troezen mag solchem scha
 den vnd fell nicht fürkommen werden / dann daselbst ist gar kein ander
 Wasser zubekommen / dann das von Sibdeli kompt / darumb die Eyn
 wohner diser Statt alle oder d mehzer theil schadhafte Füß vñ Schen
 kel haben. In Cilicia in der Statt Tarsos ist ein Fluß Sydaos genant /
 darinn die Podagrische ire Füß badē vnd also des schmerzēns entledigt
 werden. Auch seind vil andre Wasser die auch ihre besondere art vnd ey
 genschafft haben / als in Sicilia ist ein Fluß Himera genant / welcher so
 er von der quelle ein wenig fürbaß geflossen / in zwey theil wie ein Gabel
 sich spaltet / der ein arm so gegen dem Berg Aetna fließet / der ist von wo
 ge daß er durch ein feist mastig Erdtrich fließet gāß süß / der ander Arm
 so durch die gegne fließt da man das Salt grebt / ist ganz versalken.
 Item zu Paratonio vnd da die Straß gen Hammon vnd Cassio in Aeg
 yptē gehet / seind viel Sumpffiger See vnd Bag / die dermassen gefal
 ben seind / daß das coaguliert oder gespisset Salt darinn gefunden wird.
 So seind etliche Wasser so durch ein feist Erdtrich fließen ganz ölig / wie
 zu Solis (welches ein Stättlein in Silicien ist) fließet ein Bach / so Lis
 paris genant wird / der ist also ölig / daß die so darinn schwimmen oder
 baden / ganz ölig werden. Ein solcher See ist auch in Aethiopia / da
 rinn die Menschen ganz feist vnd schmutzig werden. Vnd in India
 ist ein See / der bey schönem Wetter trefflich viel öls gibt. Zu Cartha
 gine ist ein Brunn darinn schwimbt ein ölige feiste eins starkē Geruchs /
 wie die Rinden von Citrinaten öpfel / mit welchem öl oder feiste / sie auch
 das Bihe salben vnd bestreichen. Zu Zacyntho vmb Dirhachium vnd
 Apolloniam / seind Brunnen die geben mit dem Wasser ein grosse man
 nig Bechs. Zu Babylon ist ein grosser See Licamme Asphaltis genant /
 darauß schwimpt ein Flüssigs Bitumen / mit diesem Bitumen vnd ge
 bachnen

bachnen Steinen/hat die Königin Semiramis die Mawre der Statt Babylon erbawen. Desgleichen zu Zoppe in Syria vnd in Arabien zu Numidia/ seind See vast grosser weite/ die geben ein treffliche wenig Bituminis/ so von den Eynwohnern enngesamlet wird. Aber darab ist sich nicht zu verwundren/dann viel Gruben seind/da man auch harten Bitumen grebt. Wo dann durch ein solch Erdrich das Wasser mit gewalt dringt/führt es des Bitumens ein wenig mit sich hinweg/welcher sich hernach/wann sie auß der Erden kömen/darvon scheidet vnd absündert. Weiter ist ein grosser See in Cappadocia / auff der strassen zwischen Nazara vnd Tuana / wo man in dem selbigen See/ein Kor oder ander ding wirfft/so wird dasselbig theil/so vnder dz Wasser kumpt bis auff den andern tag Steinen/ das aber herauß trucken bleibt auff dem Land/das bleibt in seiner art wie es vor gewesen. Gleich gestalt quellet ein siedend Wasser zu Hierapoli in Phrygia ein starker qual siedend Wasser/welches vmb die Gärten vnd Weinberg geleitet wird in sonderliche Gruben/welches in Tars frist ein Steinschnyffer wirdt/ also fassen sie von jar zu jaren solch Wasser/so lang das sie ire Gärten damit umbzeimen/ wie mit einer Steinen Mawren/ solch beschicht aber natürlichher weiß auß der versach/ das in solchen gegneten das Erdrich ein Coagulierend Safft in sich hatt/ wo dann solche vermischte Krafft mit dem Wasser herauß flussset auß der Erden/ wird solches von der Sonnen Schein vnd Kressziger Würckung des Luftes vnd der Hiz zusammen getrieben/das es gerinnen oder sich Coagulieren muß/als wir in Saltgruben sehen. Man find auch Brünnen / die von wegen des bitteren Safftes des Erdrichs / vast bitter seind / als in Ponto der Fluß Hypamis/welcher von der quellen seines vrsprungs auff tausent vnd vierzig Schritt flussset ganz süß/ so er aber an das ort kompt auff einhundert sechzig Schritt von seinem außgang oder Ostio / flussset ein vast klein Brünnelein hinein / derselbig ein Fluß macht den ganzen Fluß bitter/ dann er flussset durch solche Adren/ da der Sandaracha sein gang hat vnd gegraben wird/davon er die Bitterkeit empfahet. Darumb hat dz Wasser mancherley vnderschiedlichen Geschmack / wie auch die Frucht nach der art vnd Engenschaft des Erdrichs. Dann wo die Wurzlen der Bäume/ der Weinstöck/oder anderer Samen mit den Safft nach der art vnd engenschaft des Erdrichs an sich zügen/ so weren die Frucht alle jeder Land art nach in gleichem Geschmack. Aber wir wissen das in der Insel Lesbos der Wein wechset so man Prothyrum nennet / zu Malonia der Catacecaumenisch Wein. In Lydia der Melitonisch/ in Sicilia der Mamertinisch/in Campania der Falernisch/zu Terracina vnd Fundis der Secubisch / vnd also in mancherley Landt art vast mancherley Geschlecht der Wein/ mancherley eigenschaft/ welches anders nicht beschehen mag/ dann so die Wurzel den Safft des Erdrichs an sich zeucht/ welcher in das Geweuch zerstreittet/ nach eins jeden Lands art gar mancherley Geschmack d Frucht verursacht. Dann wo dz Erdrich nit vngleichert art were in mancherley Geschlecht der feuchte/so were

in Syria vnd Arabia / kein solcher mercklicher vndercheid des Kohrs /
 Bingen / vnd anderer Kreuter Gewechs / sondern es were in allen sol-
 chen Gewechsen ein gleicher geruch / es wurden auch weder Beyrauch-
 böum noch solche Gesteud wachsen / welche die Pfeffer Körnlein bringē /
 noch die Myrthen / oder zu Syrenis an den Ferulis das Laster gesamlet
 werden mögen / sonder an allen orten jeder Landschaft / würdē alle ding
 gleicher gestalt wachsen. Aber solcher vndercheid vnd verenderung
 nach der gegnet jeder Landschaft / wird verursacht / auß der neigung o-
 der Inclination der Himmlischen Spher / vnd nach dem die Sonn sol-
 che in ihrem schein betrifft / dardurch solche feuchte verendret wird. A-
 ber solcher vndercheid / wird nicht allein in diesen dingen sonder auch
 im kleinem vnd grossem Bihe gespürt / welches nicht geschehen möcht /
 wo nicht nach einer jeden Landsart / die art nach der Sonnen krefft tem-
 periert würdē / dann in Beotia seind zwen Wasserflüß Sephyrus vnd
 Melas / in Lucania der Fluß Gratis / zu Troia Zanthus / in der gegnet
 der Glazomenier vnd Erithreer vnd Laodicenser seind Brunnen / wo man
 Zärtlich in der zeit / so sich das Bihe zu der brunst neigt vnd steigen will /
 das Bihe darauß trencket / ob solchs gleich weiß von Farben / geben sie
 doch junge anderer Farben / als Leucophaea pulla / vnd Coracina Farb.
 dann die eigenschafft des Wassers / wo solchs in Leib kompt / geuffet es
 auß sein qualitet : dann darumb das vmb die Statt Troia nechst dem
 Fluß / das Kind Bihe alles Erdfarb / vnd die Schaff in der Farb / so wie
 Leucophaeam genant haben / gefarbt / ist der selbig Fluß Zanthus ge-
 nant worden. Weiter findet man auch giftige Wasser / welche auß dem
 Erdrich ein böse giftige vñ tödliche krafft empfangen / wie dann von einē
 Brunnen gesagt wird zu Terracina / Neptunius genant / welcher vnwiss-
 send auß dem selbigē Brunnen trancke / der muste sterben / darumb er von
 den alten verschlossen worden. Vnd in Thracia der See Sychros / von
 welchem nicht allein die sterben so des Wassers trincken / sonder auch die
 selbigen so darinn Baden. Desgleichen ist in Thessalia ein fließender
 Brunne / welchen kein Bihe oder ander Thiere trincket oder dazu nahet /
 bey diesem Brunnen stehet ein Baum / der blüet Purpurfarb. Nicht we-
 niger werden an dem ort in Macedonia da der Euripedes begraben ist.
 zwen Wasser Bächlein gesehen / auß jeder seit des Grabs fürfließend / die
 kömen zusammen / auß der einen seiten setzen sich die Wandrenden nieder
 zu ruwen von wegen des guten Wassers / aber der auß der andren seiten
 fürfließet / wird von niemand getruncken / dann es soll ein tödliche gifti-
 ge Krafft haben. In Arcadia ist ein Begne oder Landschaft Hona-
 cris genant / da treufft auß einem Felsen ein sehr Kalt Wasser Syngos
 Hydor genant / dann kein Gefes von Gold / Silber noch Eysen solchs
 Wasser halten mag / sonder zerspringt darvon vnd zerbricht / also das
 mans in keine Geschirz fassen mag / dann allein in der Klauen eins E-
 fels huff. Solchs Wasser ist auch vñ Antipatro / wie man schreibt / in der
 Prouinz da der Alexander war / durch sein Sohn Jollam gebracht wor-
 den / vnd sol man dem König mit diesem Wasser vergeben haben. In den
 Alpen

Alpen der Landschaft Gotti / ist ein Wasser / wer dasselbig trincket
 der fallet von stundan zu boden. In der Landschaft Falisco auff der
 Campanischen strassen in der Begne Corneti / ist ein finstere Wald/
 darinn entspringt ein Brunnen / darinn sieht man das Gebein der
 Schlangen vnd Lacerten inn ligen. So findet man auch etliche Saur-
 brunnen / als zu Lucesto / vnnnd in Italia zu Virena / in Campania zu
 Theano / vnd an viel andern orten mehr: solches Wasser hat die Krafft
 vnd Tugend/das es den Blasenstein/so in Menschlichem Körper wach-
 set / bricht vnnnd austreibt / so man es trincket. Solches beschicht aber
 Natürlicher weiß / auß solcher vrsach / Nemlich das ein scharpff saur
 Safft in solchem Erdrich vorhanden / darvon das Wasser in den A-
 dern vnd Gängen inficiert wirt / so man es dann trincket vnd in Leib
 kompt/ reysset vnd verzehret es was von dem trüben Wasser sich darinn
 angelegt vnd versamlet hat / vnd also verhartet worden ist. Warumb
 aber von der schärpffe solche ding resoluert werden / mögen wir war-
 nemmen bey einem Ey / so man ein gute zeit in Essig erbenzet / wirt sein
 Schal ganz weich vnd dissoluiert. Dergleichen das Bley/so vast zähe
 vnd schwer ist / wo solchs in ein Gefesz gethan wirt / vnd man Essig dar-
 rüber gussset / dissoluiert sich das Bley / vnnnd wirt Bleyweiß darauß.
 Solcher gestalt wirt auch von Messing oder Kupffer verstanden/so viel
 harter vnd stercker ist / aber doch also vom Essig zum Spangrün dissol-
 uiert oder gescheiden wirt. In gleicher gestalt merckt man auch bey den
 Perlen vnd harten Krsztlingsteinen / welche wo sie bey dem Feuer erhitzet
 werden / vnd man Essig darauß gussset / das sie zerspringen / ob man sie
 gleich sonst ihrer hertigkeit halben nicht wol hat brechen mögen. Dies
 weil wir solche ding klärlich für augen sehen / nemlich / was die scharpffe
 würcket / mutmassen vnd schliessen wir / das gleicher vrsach das Was-
 ser auß der scharpffen saure / welche es vom Erdrich empfehlet / gleiche
 Wirkung thue / vnd also die Stein in Menschlichem Körper gewach-
 sen breche vnd zermale. Weiter seind auch etliche Brunnen die ein Wein-
 feure haben/als ob Wein darund vermischet wer/wie ein schöner Brunn
 in Paphlagonia ist/von welcher man ohne Wein trincket wirt/so ma sol-
 ches Brunnens trincket. Weiter ist ein Brunn in Italia in der Begne Es-
 quitulis / vnnnd in dem Alpgebirg / in der Begne Medullorum welcher
 von solchem Wasser trincket dem wachset ein Kropff. So ist nicht ein
 vnnamhafteige Statt in Arcadia / Glitori genant/ in welcher Begne
 auß einer tieffen Höle ein Wasser fleuszt / welcher desselbigen Wassers
 trincket/der wirt darvö abstemius/das ist/er meidet hernach de Wein sein
 Lebenlang/bey disem Brunn ist ein Griechisch Epigramma in ein Stein
 gehawen/welches meldet / das solcher Brunne nicht bequem/weder sich
 darinn zu baden noch zu trincken / vnnnd das solches Wasser gegen dem
 Weinstock feindschaft trage/ auß der vrsach/das bey solchem Brunnen
 der Melampus die Tochter Proeti von der Vnsinnigkeit durch etliche
 Sacrificia entlediget/vnd wider zu irer vorigen Vernunfft vnd Gesunde-
 heit gebracht habe. Weiter ist in der Statt Shio ein Brunn / welcher
 vnwissend

es Kohrs/
 n allen sol-
 Beyrauch-
 eu bringe/
 er gesamlet
 de alle ding
 enderung
 neigung o-
 Sonn sol-
 wird. A-
 vnder auch
 hen möcht/
 krefft tem-
 ysus vnnnd
 der gegnet
 n/wo man
 reigen will/
 geben sie
 cina Farb.
 / gussset es
 nechst dem
 arb/ so wir
 anthus ge-
 he auß dem
 m von einē
 her vnwiss-
 rum er von
 chros/ von
 er auch die
 fließender
 azu nahet/
 Nicht we-
 graben ist.
 fließend/die
 enden nider
 dren seiten
 ödliche giff-
 afft Hona-
 ser Syngos
 Ensen solchs
 t / also das
 den eins E-
 reibt/in der
 bracht wor-
 ben. In den
 Alpen

vnwissend darauß trinckt/der verleurt Sinn vnd Vernunft/Darumb ein Griechisch Epigramma darbey in ein Stein gehawen / welches anzeigt/wie solches Wasser wol lieblich sey zu trincken / Aber wer es trinckt der verliere seine Sinn vnd Vernunft / also daß er nit mehr Verstands habe dann ein Stein oder Klob. Zu Susis in welcher Statt das Reich ist der Persier/ist ein kleins Brunnlein/welcher darauß trinckt/dem fallen die Zän auß. Bey diesem Brunnlein ist auch ein solches Epigramma in ein Stein gehawen / welches bedeut / daß solches Wasser wol gut zu Baden sey/Aber wo mans trinckt/daß es die Zän außfallen machet.

Commentaria oder Auslegung vnd erklärang
des Dritten Cap. des viij. Buchs der Archi-
tectur Vitruvii.

S Wir an diesem ort/Günstiger Leser / nach erforderung des Texts dieses gegenwertigen Capitels / die Philosophische vsach erzehlen vnd beschreiben wolten/der wunderbarlichen Würckung des Feurs vnd der Hiß / nit allein in den Warmen Brunnen/ sonder auch in andern Elementischen dingen / wurden wir von vnser fürgenommenen Ordnung zu ferne abgezogen. Soviel aber zu besserem verstand dieses Capitels von nöten / wollen wir auffskürzest erklären. Vnd merck für das erst / daß Vitruvius zu anfang dieses Capitels der Brunnen Camænarum gedenckt / welcher in dem Heiligen Busch oder Luco der Camenen Heydnischer Göttin sein vrsprung hat/welcher außserhalb der Statt Rom vor der Porten/so man Capenam nennet/gelegen/welche Porten in der erste Camena genant gewesen/aber hernach Capena genant worden. Dieses quellend Wasser wirt auch Fontanalis oder Fontinalis genant/darumb daß solchs seinen vrsprung auß ein Brunn hat/vnd nit geschöpfft wirt. Etlich habens auch Latinam genant/darumb daß solchs durch die gegend Latij geleitet war/dann vns wil nit beducken/daß Vitruvius an diesem ort de Aqueductum/das ist das Gebew/darauff solch wasser geleitet worden/vermeynt habe. Dann Titus Livius schreibt / wie dieses Gehöls/Busch oder Waldlin/vom König Numa den neun Musis/so Camæna genant worden seind / zugeeignet seyen. Dann solches von einer ewigen Brunnquellen ohn vnderlaß begeben wirt. Das Wasser/welches Vitruvius Martiam nennet / ist zu Rom vber der Porten Esquilica genant/in die Statt geleitet / bis zum Bad oder Thermas Diocletiani / das vormals vom Traiano auff den Berg Auentinum geleitet / durch die Strassen Via Valeria genant/wie Julius Frontinus schreibt. Plinius preiset dieses Wasser insonderheit am dritten Capitel des 31. Buchs. Der Fluß Albula / welches Vitruvius an diesem ort gedenckt / ist nit die Tyber so durch Rom fließt / wiewol auch die Tyber von den Alten / wie Varro bezeugt / Albula genant worden ist / sonder an diesem ort / soll man die Wasser verstehn/so an der Tiburtinischen gegene gefunden werden / vnd vast kalt seind/sehr nuzlich vnd heylsam / für mancherley fehl vnd gebrechen / wie Strabo meldet im fünfften Buch / vnd Plinius am andern Capitel des 31. Buchs. Von Martiale werden sie Sulphureæ genant / das ist Schwefelwasser : dieser gedenckt Galenus im achten Buch der kurzen vnderrichtung / jeden gebrechen Grundtlich zu Curieren. Die Ardeatinischen Brunnen / so ein solch kalt Wasser geben / findet man bey der Statt Ardea / welches der Rutilorum wohnung ist / wie Strabo spricht / ligt lxx. Stadia vom Meer/vñ von der Statt Rom zwenzig tausent schritt/ward erbawen von der Danae der Mutter Persei/wie Plinius vnd Solinus schreiben. Dieser Text Vitruvii von erkantnuß der bestendigkeit der Brunnquellen / soll insonderheit wol gemerckt werden / ehe daß ein Brunnen abgewegen werde zum leiten : Dann ob einer gleich achtet/es hab ein solcher Quellen sein rechten vrsprung in der höhe des Bergs/

befindet

findet es sich doch anderst / so man weiter hernach grebt / also das man merckt / das solch Wasser durch ein zwang also in die höhe getrieben wirt / durch den gewalt des verschloßnen Luftts / welcher Luftt / so bald er ein außgang hat / setzet sich das Wasser wider zu boden / wie sein Natur ist / solches bezeugt Vitruuius mit warhafften Exempeln / so verständig gnugsam / vnd jederman kund seind / wiewol der gewalt solches verschloßnen Dampffs auch in andere gestalt bewisen werden mag / nemlich bey einem grossen Brand / so man Wasser darauff geussset / gibt es ein krefftigen Dunst / welcher so er vnden in einem brennenden Camin oder Schlat gehalten wirt / demmet vnnnd verleschet er von stundan das Fewr. Strabo will / das die Vestiner hinder dem Pinno ligen. Aber Pinnus soll wol das Stettlin seyn der Pinneser / welches Plinius in der gegne der Vestiner setzet / in der vorderen Region Italie. Strabo nennet die Cutilier / welcher an diesem ort von Vitruuius gedacht wirt / Cotiserliner / vnd spricht auch wie in dieser gegne Kalt Wasser sey / wo man dasselbig trinckt oder darinn bade / das man dardurch viler Kranckheit vnnnd gebrechen erlediget werde. Aber Plinius nennet sie auch wie Vitruuius / Cutilier / vnd spricht / das diese Wasser also vast Kalt seyen / das sie vom Frost gleich die Haut beissen / den Nerven vnd gangem Körper vast nuslich vnd heylsam. Durch das wörtlin Scruma von Vitruuius geset / versteht Paulus Aegineta / die Drüsen / so sich am Hals / vndern Wehfen vnd vnden bey den Gemächten erheben / von den Griechen Cheirades genant / vñ von den gemeinen Arzten vnd Chirurgen Strophulen. Durch das Wörtlin Astu oder Astu / welches ein jede Statt bedeuten mag / wirt doch fürnemlich Athen verstanden. Pyraum bedeut das Port vnnnd den Marktplatz zu Athen. Trozene ist ein Statt in Achaia / da die Eynwohner alle gebrechen der Füß haben / von schädligkeit des Wassers. Der Fluß Cydnos fleusset in mitte durch die Statt Tarsos in Cilicia gelegen / dieser fluß soll auß dem Berg Tauro sein vrsprung haben / vnnnd schreibe Curtius also von jm Nemlich wie Cydnus ein solcher Fluß sey / nicht wege vile des Wassers / sonder desselbigen güte halben / dann er vast gemächlich von seiner Quellen außflusset durch ein sauber gut Erdrich sich verlauffend. So kommen auch kein fallende Wasser auß dem Gebirg dareyn / die solch lieblich vnd sanfft fließend Wechlein trüb machen können. Darumb dieses Bächlin fast kühl / lauter vnd klar / von den Bäumen vnnnd Gesteüden beschättiget / also in gleichem wesen / wie die Quellen befunden werden / sich in das Meer begibt. Es will auch Solinus / das die Syrier in ihrer sprach alles was Weiß ist / Cydnus nennen / daher dieser Fluß den Nammen bekommen. Strabo vnd Plinius / geben jm die eigenschafft / das er für das Podagra nutz vnd gut sey. Vom Fluß Himeras schreibe Stefichorus / wie er sich in ein Gabel spalte / vnd der ein theil sich in das Thyrrenisch / der ander in das Lybische Meer lauffe. Solinus nennet ihn Himerum vnd spricht / das er sich verwandle gegen den Wincklen oder Eckender Welt / dann so er gegen Mitnacht lauffe / sey er Bitter / aber das theil gegen Mittag süß. Plinius gedencet auß der meynung Polioleti auch des Brunnens bey der Statt Solos in Cilicia / welchen man an statt des Dels brauchē mag. Solchs schreibe Theophrastus / von einem Brunnen in Aethiopia / der soll gleiche eigenschafft haben. So will Lycopos / wie in India ein Fluß sey / den brenne man in Lampen vnd Lyglen an statt des Dels / welches von den Ecbatanis geschriben wirt. Solinus schreibe wie in Aethiopia ein Fluß oder See sey / nicht ferz von der Statt Heliotrapeza genant / wo man sich mit dem selben Wasser begiesse / soll der leib gleissen / als ob er mit Del gesalbet wurde. So hat man vns auch vor jarē angezeigt / wie im Bayerland ein Brunn sey / da oben ein Delige feiste obschwimme. Der text an diesem ort da Vitruuius von den abgeschabnen rinden der Citrinaten öpfel redet / ist vnser bedunckens gefelschet / dann es lasset sich genslich ansehen / als ob er von Syenen eines Holzes rede / welches nicht des Geruchs / sonder der farben halben Citrinat Holz genant worden. Dieses Brunnen gedencet der Author / so das Bächlin geschriben / von den Wunderbarlichen dingen so man dem Aristotele zugibt. Ober den See in India welcher Asphaltos genant wirt / von Asphalto oder Bitumine so darinnen schwimbt / ist auch ein solcher See in Babylonien / der mit gleichem nammen genennet wirt / von

Darumb
welches an
er es trinckt
Verstands
das Reich
kt / dem fals
pigramma
wol gut zu
machtet.

ung

Texts dieses
vnd beschreib
der Hitz / nit
Elementischen
zu ferne abge
llen wir auff
des Capitels
oder Lucoder
Statt Rom
erste Camena
Wasser wirt
ung auß eine
nt / daruñ das
Vitruuius
eleitet wordē
hoder Welch
seind / zugew
begeffen wirt.
er Porten Es
lectiani / das
Strassen Via
Wasser inson
Vitruuius an
ie Tyber von
iesem ort / soll
den / vnd vast
wie Strabo
Buchs. Von
ieser gedencet
Brundtlich zu
/ findet man
spricht / ligt
vord erbawen
Dieser Text
vnderheit wol
dann ob einer
de des Berge /
befindet

von welches Sees Bitumen mit Gebächnen Ziegelsteinen die Ringmaur der Statt Babylon von der Königin Semiramis sollen erbawet worden seyn. Dann wieder mehrer theil aller namnhafften Geschichtschreibern bezeugt / soll Babylonia erstlich von gemelter Königin erbawet worden seyn. Aber Verofus der Chaldeer will / daß Bedus der ander König zu Assyrien die Grundvestung des Fleckens oder Merckleins Babylon gelegt habe / vnd daß die Königin Semiramis hernach solches erst zu einer Statt erbawet habe. Man nennet aber Bitumen oder Asphaltum ein weiche zehemastery / so auß dem Gebirg fleusset / vnd in den Brunnen oder Seen obschwimbt. Hie merck aber den vnderscheid Asphalti vnnnd Aspalati / dann Aspalatum ist ein wolriechend holz / bey den Alten Arzten in großem brauch gewesen / wirt von etlichen auff vnser Sandelholz gedeutet. Von dem Bitumine schreiben Plinius vnd andere / daß solcher also zähe / wann man etwas darmit berür / mag es darvon nicht abgedrochen werden / es beschehe dann mit einem Faden von einem Thüchlein in Weißgülden blumen geneset. Aber solches ist der Warheit nicht gemeh / wie die anzeigen / welche es gesehen haben / nemlich / daß die Klumpen solches Bituminis / wann sie im Wasser obschwimben / mit den Henden auffs Land getriben werden / da sie von dem hitzigen Sonnenschein eretrocknet / also daß man sie wie Holz mit der Zrt schneidet oder hawet. Iosepe soll (wie Solinus schreibt) das aller eltest Stettlin seyn auff der Welt / nemlich vor dem Sündflus erbawet / bey diesem Stettlin ist der See darinn das Bitumen obschwimbt. Mazaca ist von Augusto Cesarea genannt / ligt am Berg Argeo. Tuanam neüt Plinius Tyanam am 3. Cap. des 6. Buchs. Vom Wasser zu Hierapole schreibt Strabo am 13. Buch seiner Geographen also / neltich / wie die gegend Laodiceam Hierapolis lige / da seyen Quellen der Warmen Wasser / vñ seye daselbst das Plutonium / welche beyde Stück nicht wenig verwunderung geben / dann das Wasser soll leichtlich zu einem Lufftstein verharten / daß man ganz Platz darmit umbziehen vnd ennschließen mög. Vom Fluß Hypani schreibt Solinus also / vnd spricht / wie er sein vrsprung hab in Scythia / vnd der fürnembst sey vnder allen Scythischen Flüssen / klar / lauter vnd gesund zu trincken / so weit daß er in die gegne Calopodam kompt / in welcher gegned der bitter Brunnen quillet / Erampus genant / welcher in diesen Fluß sich vermischet vnd mit ihm ganz verbittert. Von Sandarachia haben wir droben gesagt / am 7. Cap. des 7. Buchs. den Wein so Vitruuius an diesem ort Protyrum neüt / der wirt bey vns der Vorschus genant / das ist der erst so von der Kälter fleusset ehe man die Trauben trittet. Der Wein welchen Vitruuius an diesem ort Catacecaumenum nennet / hat den vrsprung von der Landschaft also genant / welche bey Laodicea gelegen / wie Strabo anzeigt / welcher schreibt / daß die Landschaft in der länge fünff hundert vnd in der breite vierhundert Stadia begreiffe / vnd Mosca oder Merina mit beyden nammen genant wirt / in dieser Landschaft soll gar kein ander Baum wachsen / dann der Nebenstock / welcher obgemelten Wein tregt / so auch einem jeden Wein vergleichen werden mag in der güte. Das Erdtrich oder Grund in diesem Land soll dürr vnd trocken seyn / wie Asch vnd Staub / hart / Felsig / vnd Schwarz / als ob solchs verbrannt were / daher ihm obgemelter Name geben worden / welcher von etlichen dem Fewrigen Blixen vnnnd Wetterleuchten zugeben wirt / aber andern einer inwendigen Brunst innerhalb der Erden / welche jesund nachgelassen habe. In diesen Worten Strabonis mag d' verfälscht Text corrigiert werden / also daß man das Wortlin Melitonia schreibe Meronia. Von diesem Lydier Wein / so von Vitruvio Meliton genant wirt / beschicht kein meldung von andern Scribenten / dieweil aber nechst Lydia ein Stettlin ligt Myletum genant in Ionia / zweiffen wir ob solcher Wein von Myleto den Nammen habe / oder dieweil der Berg Emolus in Lydia ligt / möcht er solchen Wein Emolatum genant haben / dann wie Plinius bezeugt / ist dieser Berg mit Weinreben besetzt / so gedencken auch Plinius / Dioscorides vñ Galenus eins Weins / den sie Emoliten nennen / Vnd setzet Galenus zweyerley geschlecht dieses Weins / den einen Süß / den andern / so man ihn dargegen kostet / ganz Sawr. Aber die Insel Melita ligt dem Sicilischen Meer zu / wirt dieser zeit Melita genant / vnd ist den Rhodiser Herrz S. Johans Orden Ritterschafft eyngewen. Vom Mamertinischen Wein / schreibt

schreibt Strabo am 6. Buch/wie die Ramertiner ein Nation in Campania gewesen/
 vnd in Siciliam in die Statt Messanam zogen seyen / vnd daselbst also befrefftiget vñ
 zugenommen haben / das sie die Einwohner sampt der Statt in ihre Hand vnd Gewalt
 gebracht haben. Daher diese Einwohner nicht mehr Messanier / sonder Ramertiner
 genant werden. Diweil auch in dieser gegend vast köstlicher Wein wechset / der jeden
 Italiänischen Wein leichtlich vbertreffen möchte / wurde der selbig auch nicht mehr
 Messanisch / sonder Ramertinische Wein genant. In Campania ist ein Landschaft.
 Falernum genant / davon der Wein Falernum kompt. Dieser Wein hat die eygens
 schafft / das er weder New noch zu Firnen / sonder in Mittelmeßigem Alter allein den
 Menschen gesund ist / aber sein mittel Alter fahet an im 15. jar / wie Plinius schreibt.
 Weiter nennet Vitruuius Vinum Cecubum den Wein / so zu Terracina wachset / et
 wan ein Hauptstatt Volscorū / desgleichen de Wein so zu Fundis einer Statt Cam
 panie wachset / so doch ein jeder seinen sonderlichen nammen hat. Von diesen Stetten
 schreibt Strabo / wie Cecubum gleichwol nahend an wogen vnd Sümpffen lige / doch
 mit Weinstöcken wol besetzt seye. Nahend ben dieser Statt soll auch die Statt Fundi
 ligen / vnd die ganze Landschaft ein reich Weinland ist / vnder welche Weinen denen
 allein der preis vor andern geben wirt / welche in beyden gemelten Stetten wachsen /
 Des Cecubischen Weins / gedencet Plinius im 6 Capitel des 14. Buchs. Das Rohr
 von de Vitruuius an diesem ort meldung thut / wirt ohn zweifel der wolriechend Cal
 mus seyn / welcher wie ein Rohr wachsen soll in Arabia / Judea vnd Syria / wie Dio
 scorides schreibt / welcher den für den besten erwelet / so Rotfarbig ist / vnd viler Knöpf
 oder Knorren / nach der zwerch abbreche / am Kosten zähe vnd Astringirender krafft.
 Durch die Dingen so Vitruuius Iuncum nennet / verstehet er auch nit die gemeinen /
 sonder die Apoteckischen Dingen von den Alten Iuncos odoratos genant / Aber von
 den Apotecern mit gebrochnem nammen Squinantum / der gemein namm / Camels
 hew. Vnd will Plinius / das zwischen dem Libano vnd einem andern nicht also nam
 haftigen Berg / in einem Sumpff er Sommer zeit vom Sonnenschein er trockne auff
 30 Stadia / darunder der Apoteckerisch Calamus vnd dieses Camels hew wachsen
 sollen. Dioscorides schreibt / das dieses Camels hew am besten sey / wann es Rotfarb /
 vnd frisch / vnd viel Blümlin habe / mit dünnen roten Feslin / vnd so mans zwischen
 den Händen reibe / ein gute geruch gebe. Der Baum so den Beyrauch gibt / beschreibet
 Theophrastus im neunnden Buch / vnd setzet / das er gar nahe auff fünff Ellen hoch
 wachse / allein in Arabia / aber doch nicht allenthalben / wie Plinius / Solinus / vnd
 Dioscorides bezeugen / wiewol Philostrates auch von einem Indiamischen Beyrauch
 schreibt / der soll auff dem Berg Caucasus wachsen. Der Beyrauch wirt verfälscht mit
 Darnen Harz / so die Fransosen Garipot nennen / am geruch dem Beyrauch nicht
 vast vngleich. Von der gestalt dieses Baumes stiftien die Scribenten nit zusamen / ist
 vns auch noch nicht zu sehen worden. Solinus schreibt am 65. Cap. wie in India auff
 dem Berg Caucasus / an der seiten da er gegen der Sonnen ligt / Pfefferkörnlein trag /
 welche Pfefferkörnlein in d'gestalt der Wacholter seyn. Die erste frucht so diser Baum
 tregt / gleich den Keslin an den Haselstauden / nennet man langen Pfeffer / so der selbig
 zeitig wirt / vnd sich solche lange Schöttelein auffthun / gibt er den Weissen Pfeffer. So
 aber die Sonnen selbigen verdorret / vnd also Runkelicht macht / wirt er Schwarz
 Pfeffer genennet. Etlich haben vermutet / das der Ingber die Wurzel sey des Pfeffer
 baums / aber es wirt geirret / dann der Ingber ist allein ein niderrechtig Kraut / aber der
 Pfeffer ein Gesteud oder Bäumlin. Von Myrrhen schreibt Dioscorides / wie solches
 ein fließend Gummi sey / auß einem Bäumlin in Arabia wachsend / der Aegyptischen
 Spina nicht vngleich. Von den flüssen in Bœotia schreibt Plinius am 103. Capitel
 des andern Buchs / wie der Fluß Melas / Schwarze Schaff / aber Cephysus Weiße
 Schaff gebe / so man sie darauß trencket wan sie steigen. Von Crathide schreibt etlich /
 das er in Arabia sey. So will Strabo / wo man sich mit de Wasser dieses Fluß wasche /
 soll das Haar schön Weiß vñ Gelbfarb werden / also das auch die Schaff vnd Kinder
 Weiß gefärbt werden. Es sollen auch die Menschen / welche dieses Wasser trincken /
 darvon weicher vnd zarter werden / vnd ein lenger Haar bekommen. Durch das wört
 S lin

lin Leucophæa / will Vitruuius die Graue oder Aschenfarb verstehen / darumb die schwerlich irren / welche dieses Wortlin auff Gelbfarb deuten. Coracinus Coior / ist Rot schwarze Farb / wie die Raben gestalt seind / welche von dē Griechen Corax genant wirt. Diese Farb wirt am Schwarzen Sammat am besten gesehen. Plinius schreibt / das bey der Statt Troia / am Fluß Kantho / die Schaff Rotfarb seind / daher dē Fluß solcher Nammen geben worden. Aber Aristoteles schreibt solchs dem Fluß Gamandro zu. Vocacius schreibt in dem besondern Büchlein / so er von den Brunnen geschrieben hat / wie in der Landschaft Volscorum ein Brunnen sey / nicht fer von Terracina / etwan Anxur / hernach Caprem genant / als aber solcher Brunnen die so darvon getruncken tödtet / ist er mit Steinen verworffen worden. Der giftigen Brunnen in Thracia in der gegne Eychros genant / gedenckt auch Vitruuius. Dese Bötley nennet Aristoteles nit Eychros / sunder Psittos / vnd meldet auch nicht wie Vitruuius ein See / sonder ein Brunnen. Von scharffen Brunnen in Thessalia schreibt Plinius am 2. Cap. des 31. Buchs / nemlich / wie von seiner scherpffe / Erg vnd Eysen gefressen vnd geget wirt / aber ein sonderlich gewechs welches Plinius ein wild Siliquam nennet / grüne allezeit mit voller Blüt bey diesem Brunnen / aber Vitruuius nennet ein Rotplüens den Baum / Diese meynung Vitruuij / hat auch Plinius gleicher gestalt beschrieben / aber ih: keiner meldet auff welcher seit des Grabs / der gesund oder giftig Fluß fürgeflossen sey / das läh: Grab Euripedis / soll als etlich wöllen / zu Athen etwan gesehen worden seyn. Eise Pausaniam in Atticis. Vom Fluß Styge / lise Plinium / welcher schreibt / wie in Arcadia bey Nonacrim / dieser Fluß weder im Geschmack noch Geruch vnderscheiden seye. Wo man des Wassers trinck / soll es den Menschen von stund an tödten. Hie merck / das aber auch ein Hellscher Fluß von den Poeten gedicht. Etyr genant / als man das Wasser dem Alexandro bringen solt / auß verschaffung Antipaters / ihme damit zu vergeben / hat man nichts finden mögen / darinn es mocht behalt werden / dann die Klawe von einem Maulthier / wie wol solchs allein von Vitruuius diesen Klawen zugeschrieben wirt / findt man doch bey andern / das es von eines Pferds Huff gewesen sey. Vom Brunnen Lincesti / schreibt Plinius auch / wie er ein Weinstärke habe / vnd so man in trinckt / wie ein Wein toll vnd truncken mache / solche krafft wirt auch ein Fluß in Thracia / Encostius genant / zugeschrieben. So schreibt Oribasius solches dē Kraut Ligustico zu. Von den Wassern so den Stein in der Blasen zermalen / redt Plinius am dritten Cap. des 31. Buchs. Was das Bleyweiß vnd Spangrün betrifft / ist zum theil oben im 7. Buch angezeigt. Das aber die Perlin von der scherpffe des Essigs durchfressen werden / bezeugt Plinius am 35. Capitel des neunten Buchs / wie er auch weiter meldet am ersten Capitel des 23. Buchs / wie der Essig die Stein welche das Fier nicht hab verleset / zersprunge. Weiter wirt auch von ein andern Brunnen geschrieben zu Azania in Arcadia / wo einer desselbigen getruncken hat / ist ihm der Wein der massen erleidet / das er hernach sein lebenslang keinen mehr hat trincken / oder auch nicht riechen mögen. Von dē Töchtern Protei wirt ein solche Historij gelesen / nemlich / wie sie sich in der schöne Junoni verglichen / vnd vber die selbige erhaben / dardurch die Göttin erzürnet / ihnen die vernunfft der massen verwirret habe / das sie anders nicht vermeinten / daß sie weren zu Lühen worden. Diese soll Relampus wider zu vernunfft gebracht / vnd von solcher phantasey erledigt haben.

Von sonderlicher Art vnd Eigenschafft etlicher Landschafften vnd Brunnen.

Das iij. Cap. des Achten Buchs der Architectur Vitruuij.



Viter seind noch in andern gegenden Brunnen / darvon die so daselbst geboren werden / vast gute Stimme bekommen / als in Tharso / Magnesia / vnd andern dergleichen orten. Es ligt auch ein Statt in Africa / Zama genant / welche dē König Zuba mit doppleter Kinginawren umbfür